

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk
65. Jahrgang.

Nr 112.

Verbreiteste Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 18. Mai

Haupt-Infektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1915

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die flüchtigste Grundzelle mit 10, für anständige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklametzelle 30 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Sprech-Anschluss Nr. 7. Zusatzen-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Alexander Hohenstein in Lichtenstein, alleinigen Inhabers der Firma Alexander Hohenstein daselbst wird nach Abhaltung des Schlusstermins hiedurch aufgehoben.

Lichtenstein, den 14. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Dazu sind 205 Mark 25 Pfg. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 1037 Mark 32 Pfg. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Königl. Amtsgerichts zur Einsichtnahme aus.

Lichtenstein, den 17. Mai 1915.

Der Konkursverwalter.

Bruno Zeißler.

Schlussverteilung.

Im Konkurs über das Vermögen des Tapezierers und Dekorateurs Albin Bernhard Bachmann in Stangendorf soll die Schlussverteilung erfolgen.

Die Stadtbibliothek Lichtenstein.

Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr geöffnet.

Schwierigkeiten der italienischen Kabinettsbildung.

Wie vorauszusehen war, hat der Kammerpräsident Marcora, der vom König beauftragt worden war, das neue Kabinett zu bilden, diesen Auftrag nach dem ersten Versuch abgelehnt. Der König soll darauf Garcano mit der Bildung betraut haben, der Finanzminister im zurückgetretenen Ministerium und Anführer Giolitti ist, aber auch er soll nach kurzem Zögern den Auftrag abgelehnt haben, worauf der König Salandra empfing. Die Krise ist darum auch gestern nicht gelöst worden. Die Zwischenzeit benutzen die interventionistischen Parteien, um durch wilde Straßendemonstrationen und Resolutionen ihrer politischen und wirtschaftlichen Vertretungen durch Drohung mit Proklamierung der Republik den König so einzuschüchtern, daß er dem meistgeschmähten Bürger Italiens, Giolitti, die Bildung des Ministeriums nicht überträgt. „Riposo Romano“ vergleicht darum das, was jetzt in Rom vorgeht, mit den Ereignissen, die sich 1870 in Paris zutrugen und zur Einrichtung der Kommune führten. Das ist ohne Zweifel eine arge Übertreibung. Denn bis jetzt ist die Herrschaft über Rom noch durchaus nicht im Besitze der revoltierenden Elemente der Bevölkerung, sondern die müssen sich mit der Zerstörung von Fensterscheiben und wildem Gebrüll begnügen. Aber lange darf dieser anomale Zustand nicht mehr dauern, wenn sich Italien nicht selbst um alle Chancen bringen will, die ihm der europäische Konflikt bietet.

Wie aus dem nachfolgenden Telegramm hervorgeht, hat der König, weil er sich vor der Hand keinen anderen Rat weiß, die Demission des bisherigen Kabinetts Salandra abgelehnt. Die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Ministeriums, die auch gestern geführt wurden, sind also gescheitert. Wenn diese Tatsache, die einigermaßen überraschend kommt, auch nicht besonders günstig wirkt, so darf man doch hoffen, daß die letzte Entscheidung dem Parlament vorbehalten bleibt, das bekanntlich am 20. Mai zusammentritt. Die von der amtlichen „Agenzia Stefani“ verbreitete Meldung lautet:

Rom, 16. Mai. Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Zu dieser unerwarteten Wendung der Dinge schreiben die „L. N.“ u. a.: Hat die erwartete Gegenaktion der Interventionisten auf der ganzen Linie geplatzt? Hat der König vor der Straße kapituliert? Ist damit der Versuch Giolittis mißglückt? Wird der Faden einfach da wieder angeknüpft, wo er am Donnerstag abgerissen wurde, als das Ministerium seinen Rücktritt verkündete? Eine Fülle von Fragen drängt sich auf, aber ihre Beantwortung ist schwer, fast unmöglich, so lange nicht Mitteilungen

vorliegen, die etwas Licht in das verworrene Durcheinander bringen. In einem Augenblick, wo schon die tiefste Erschütterung genügt, um der Wage nach der einen oder anderen Seite hin den Ausschlag zu geben, ist doppelte Vorsicht im Urteil am Platze, um so mehr, als wir doch nur die Rolle des unbeteiligten Zuschauers haben. Es bleibt immerhin die Möglichkeit, daß man sich hinter den Kulissen verständigt hat und daß Giolitti Einfluß trotz allem in der Fortführung der Verhandlung maßgebend sein wird. Aber es wäre töricht, sich der Tatsache — der einzigen, die mit ziemlicher Sicherheit sich aus der knappen Depesche herauslesen läßt — verschließen zu wollen, daß sich die Lage durch diese Wendung zum mindesten nicht verbessert.

Stalien und der Dreiverband.
Frankfurt, 16. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Das „Journal de Geneve“ versichert in einem Leitertitel, das Kabinett Salandra habe am 27. April ein Abkommen mit dem Dreiverband unterzeichnet, wodurch Italien sich verpflichtet, spätestens am 25. Mai auf Seiten Frankreichs in den Krieg einzugreifen.

Köln, 15. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Französische politische Kreise, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, vertreten die Meinung, daß die Abmachungen Salandra und Sonnino mit den Dreiverbandsmächten in einer förmlichen Kriegsbündnis bestanden, dessen endgültige Form zwischen den Vertretern Italiens und denen der Dreiverbandsmächte in den letzten Apriltagen in London festgelegt sei, als der französische Finanzminister Ribot damals wegen finanzieller Beratungen mit der englischen Regierung in London weilte. Diese Beratungen betrafen in der Hauptsache die finanzielle Seite des Bündnisses Italiens mit dem Dreiverband, während die finanziellen Sonderabmachungen mit England, über die Ribot alsdann in der französischen Kammer berichtete, erst in zweiter Linie kamen.

d'Annunzio bei Salandra.
Rom, 16. Mai. Salandra empfing am 15. Mai d'Annunzio in einer halbstündigen Unterredung. Unruhigen revolutionären Charakters in Italien.

Rom, 16. Mai. Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom in verstärktem Maße, sie nahmen teilweise einen revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schmähschreien auf Deutschland gegen Giolitti, der als an Deutschland verkauft bezeichnet wurde. Auch gegen den Fürsten Bülow wurde mit Pfeil-Rufen demonstriert. Letzterer unternahm aber auch heute seine gewohnte Ausfahrt. Schwere Ausschreitungen gegen die Anhänger der Neutralität über waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu verzeichnen. In den späten Abendstunden kam

es anlässlich eines Vortrages von d'Annunzio im Teatro Costanzi zu ersten Unruhen. In der Umgebung des Theaters zerschlugen die Demonstranten die Straßenlaternen, sodaß die ganze Via Viminale in tiefes Dunkel getaucht war. Barrikaden wurden gebaut und die Aufreißer zogen ihre Revolver. Einen besonderen Druck hatten die Demonstranten auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, da sie die Schließung aller Geschäfte verlangten, auch von den Theatern, wie zum Beispiel vom Teatro Quirino, wurde Abbruch der Vorstellung verlangt. Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ernstesten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

Der Krieg unvermeidlich?

Köln, 16. Mai. Nach einer Züricher Depesche der „Köln. Ztg.“ erklären italienische Meldungen, falls Salandra mit der Neubildung des Ministeriums betraut werde, dürften über den bisherigen Bestand hinaus einige Minister ohne Portefeuille ernannt werden, als die mehrere Interventionisten in Betracht kämen. Hierdurch würde in der bisherigen Zusammenfassung des Kabinetts eine entschiedene Schwächung nach links verursacht. Die Meldungen behaupten, man halte unter den heutigen Umständen eine neutralistische Richtung im Ministerium für unmöglich. Es heißt auch, Giolitti und seine Anhänger hätten dies entschieden einsehen müssen. Die Neutralisten könnten wohl in der Kammer auf eine Mehrheit rechnen, hätten aber die Mehrheit des Volkes gegen sich. Bemerkenswert ist, daß auch die Giolitti nahestehende „Stampa“ heute ebenfalls die Meinung ausdrückt, der Krieg für Italien sei unvermeidlich. Das Blatt glaubt, das Ministerium werde mit dem Entschluß, in den Krieg einzugreifen, vor die Kammer treten.

Rumänien's Haltung.

Köln, 15. Mai. In einem heutigen Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Bukarest heißt es: Aus der Haltung der rumänischen Regierung gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß sie sich bis heute vollständige Handlungsfreiheit bewahrt hat. Schon jetzt weiß man in allen einsichtigen politischen Kreisen der Regierung Dank für die umsichtige Haltung offen so schwierigen Phasen des Krieges gegenüber und erhofft daraus günstige Folgen für Volk und Land.

Griechenlands Verhandlungen mit dem Dreiverband gescheitert!

Athen, 15. Mai. (Meldung der „Agence d'Athènes“.) Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverbande über die Formel der Gewährleistung der territorialen Integrität nicht zustande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 15. Mai 1915.
Bei Steenstraate am Ipern-Kanal wiesen wir einen nächtlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien-Ipern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere, 60 Mann und 1 Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ipern gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen. Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanteriekämpfe erfolgten dort nicht. An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriffsversuch nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei der Räumung von Carenen und des Westteilens von Abain ist, wie jetzt festgestellt wurde, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Zahl von Behelms-Minenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar 3 kleinere Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im Allgemeinen ruhig. Südlich von Lille stießen der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 2 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellung an der Straße Oisem-Fliren wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzen wir uns im Morgensrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Großes Hauptquartier, 16. Mai 1915.

Nördlich von Ipern griffen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurden alle Angriffe abgewiesen, bei Steenstraate dauern die Kämpfe noch an. Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellung südlich Neuchaville zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen zurückgeschlagen wurde, an einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich des Loretohöhen-Rückens und bei Couches, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen mehrere französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loreto-Höhe sowie bei Couches und Neuville. Westlich der Argonnen setzen wir uns abends durch Angriffe in Besitz eines starken französischen Stützpunkts von 600 Mtr. Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Bille sur Tourbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ein französischer Armeebefehl.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird der nachfolgende französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekannt gegeben:

16ieme armee, 33ieme corps d'armee Chef-Major. Nach einem Feldzug von 9 Monaten, wovon 7 in den Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — Besseres erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig; niemals war die Armee stärker und von einem erhabenen Geiste befeelt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Vorschlagen geben.

Deutsches Reich.

Dresden. (König Friedrich August an der Ostfront.) König Friedrich August begrüßte am Morgen des 15. Mai zunächst sächsische Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen. Im Verlaufe des Tages galt der Besuch des Königs einer zum größten Teil aus sächsischen Truppen bestehenden Kavalleriedivision.

Berlin. (Des Reichstags vierte Kriegstagung.) Am 18. Mai wird der Reichstag wieder eine Vollsitzung abhalten. Als Ende März die deutschen Volksboten auseinander gingen, hatte der Präsident seine Entlassungsrede mit der Hoffnung geschlossen, daß die Kriegslage in der Zwischenzeit bis zum nächsten Zusammentritt des Parlaments hinreichend geklärt werden würde, um die künftigen Aufgaben des Reichstags sicherer überblicken zu können. In gewisser Richtung ist ja diese Klärung nun auch eingetreten. Heute ist das Rufenheer auf der ganzen Linie über die Karpathen zurückgedrungen und flutet gegen die Zentralfestung Galizien zurück. Der bevorstehende Tagungsabschnitt, der sich vielleicht auf einen einzigen Vollsitzungstag beschränken wird, gilt auch der Arbeit an den Werken des Krieges, auch ist: Soll von einem Hochsinn getragen sein, der Geist ist vom Geiste des 4. August. Ist doch der hauptsächlichste Beratungsgegenstand der bevorstehenden Sitzung der Fürsorge für die Opfer des Krieges gewidmet, die arbeitsunfähig in die Heimat zurückkehrenden Mannschaften und die Hinterbliebenen derer, die nicht zurückkehren werden! Auf alle Fälle wird man hoffen dürfen, daß die Auseinandersetzungen auch über diese Frage der Größe der Zeit in der wir leben, angemessen ernst und würdig, mit Verständnis und Berücksichtigung auch abweichender Ansichten geführt werden.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind viermal so stark als er und haben eine Artillerie so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen. Es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Festigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Kühnheit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der kommandierende General des 23. Armeekorps. (gez.) Petain.
Der Chef des Generalstabes. (Name unleserlich.)
Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive auf der Ostfront.
Oberste Seeresleitung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 15. Mai 1915.
Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Schawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa sind gescheitert. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen eiligt Verstärkungen herangeführt; Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kolwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 16. Mai 1915.

In der Gegend von Schawle wurde ein russischer Vorstoß mißlos abgewiesen. Die Zahl der in den letzten Tagen dort gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Dubissa nordwestlich Njany mußte eine kleine Abteilung vor starken russischen Kräften weichen, sie verlor 2 Geschütze. Weiter südlich bei Siragola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 15. Mai 1915.
In dem Raume südlich der unteren Piliza bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern gestürmt. Schulters an Schulters mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird die Verfolgung des Feindes ebenfalls rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Großes Hauptquartier, 16. Mai 1915.

Zwischen Piliza und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemysl)-Straj-Stanislaw befinden sich die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch. Am unteren San, vor Przemysl abwärts, leistet der Feind Widerstand.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Im österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht vom 15. Mai ist keine wesentliche Aenderung der Lage zu erkennen. Hingegen lautet der amtliche Bericht vom 16. Mai wie folgt:

In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Piliza, haben das Bergland von Njese bis zum Oberlauf der Kamienka vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgedrungen.

treten. Heute ist das Rufenheer auf der ganzen Linie über die Karpathen zurückgedrungen und flutet gegen die Zentralfestung Galizien zurück. Der bevorstehende Tagungsabschnitt, der sich vielleicht auf einen einzigen Vollsitzungstag beschränken wird, gilt auch der Arbeit an den Werken des Krieges, auch ist: Soll von einem Hochsinn getragen sein, der Geist ist vom Geiste des 4. August. Ist doch der hauptsächlichste Beratungsgegenstand der bevorstehenden Sitzung der Fürsorge für die Opfer des Krieges gewidmet, die arbeitsunfähig in die Heimat zurückkehrenden Mannschaften und die Hinterbliebenen derer, die nicht zurückkehren werden! Auf alle Fälle wird man hoffen dürfen, daß die Auseinandersetzungen auch über diese Frage der Größe der Zeit in der wir leben, angemessen ernst und würdig, mit Verständnis und Berücksichtigung auch abweichender Ansichten geführt werden.

(Ein bedeutames Kaisertelegramm) Aus Aachen wird unterm 16. Mai berichtet: Auf das anlässlich

An der San-Strecke Rudnik-Przemysl wurden russische Nachhut vom westlichen Flusufer zurückgeworfen, hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgebrungenen Armeen setzten ihr Vorrücken fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera zerstreut, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene gemacht. Unserer Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Südost-Galizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt der Gegner entrissen. Weiter den Pruth abwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der See-Krieg.

Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer Athen, 16. Mai. Der hiesige englische Gesandte erhielt vom kommandierenden Admiral der englischen Dardanellenflotte Nachrichten über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeere.

Athen, 16. Mai. Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap Doro auf der Insel Cubaca gesehen wurde.

Vom türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 16. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen gestern wieder zu Lande und zur See wichtige Ereignisse. Vorgestern feuerten einige feindliche Panzer erfolglos auf unsere vorgeschobenen Batterien, da wir die feindlichen Lager und Stellungen bei Sedd ül Bahr wirksam beschossen. Später versuchten die Panzer „Majestic“ und „Albion“ in die Meerenge einzudringen, wurden aber durch unser Feuer daran verhindert. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

Schwere Verluste der Feinde auf der Insel Gallipoli.

Berlin, 16. Mai. Nach der „B. Z.“ wird dem „Bayer Lloyd“ aus Maidos auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Kum Kale endgültig zurückgeschlagen und bei Sedd ül Bahr zum Stehen gebracht worden. Der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Burnu ins Meer gedrängt, nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe, ganz nahe der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Leichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 30000 Mann.

Athen, 16. Mai. „Neon Miti“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Gesamtverluste auf Gallipoli seit Beginn der Operationen sich auf 15000 Tote und rund 20000 Verwundete belaufen, von denen ein großer Teil in den Lazaretten Ägyptens liegt.

Sordun, 16. Mai. „Morning Post“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers des indischen Expeditionskorps in Mesopotamien, in dem er von den schweren Verlusten der Briten in den letzten großen Gefechten spricht. Vor einem Monat sei der Feind gleich einem Ozean und die Briten wie ein Tropfen Wasser gewesen.

Japanische Drohungen an England.

Edin, 16. Mai. Nach der Mitteilung eines deutschen Missionars an die „Schottische Zeitung“ lehnt sich die japanische Presse gegen England auf. Eine Tokioer Zeitung schreibt: Englands Verhalten gegenüber ist erbärmlich und entspricht blässen Reich. Will England unseren Fortschritt in China aufhalten, so läuft es Gefahr, daß unsere Heeresmacht es zertrampelt. England ist nicht imstande, das zu verhindern; das wollen wir einmal deutlich aussprechen. Dazu kommt, daß wir geradezu in Indien einmarschieren und dort einen Aufstand entfachen können. Lösen wir das Bündnis, so ist England nicht mehr imstande, seinen Platz in der Welt zu behaupten. England soll bedenken, daß ein Bündnis nur ein Bündnis ist.

des 100. Gedenktages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußen seitens der Stadt Aachen an den Kaiser gerichtete Fuldigungstelegramm fandte der Kaiser eine Antwort, worin es zum Schluß heißt: „Reid und Scheelsucht unserer Feinde trachten danach, die deutschen Lande und das deutsche Volk zu vernichten und den Siegeslauf deutscher Kulturarbeit zu tödnen. Jetzt gilt es nicht, rückwärts zu schauen und der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern mit entschlossenem Willen den Anschlägen der Feinde zu begegnen und mit gepanzelter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Heldenmut und Opferinn unseres Volkes, die in dem uns aufgezungenen Kriege schon so wunderbare Erfolge zeitigten, bürgen nächst Gottes Gnade für die glückliche Ueberwindung der schwersten Heimtückung, die je die deutschen Lande betrafen. In diesen unerfütterlichen Vertrauen sende ich meiner treuen Stadt Aachen meinen landesväterlichen Gruß und Dank für ihre freundliche Begrüßung. Wilhelm K. K.“

Nas Nab und Fern.

Lichtenstein, 17. Mai 1915.
Tägliche Erinnerungen.
17. Mai;

1749 Jenner (Kuhpockenimpfung) geboren.

1838 Tallebrand gestorben.

1845 Dr. Steiger in Luzern zum Tode verurteilt.

* - Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwind, Trübung, Temperatur wärmer, Gewitterneigung, sonst kein wesentlicher Niederschlag.

* - Unzählige Male wurde gestern bei uns persönlich und telephonische Anfrage gehalten: „Wo bleibt denn heute der sonst durch Sonderblatt herausgegebene Bericht des Großen Hauptquartiers?“ Wir konnten nur wiederholt antworten, daß die Chemnitzer Filiale von Wolffs tel. Büro den Bericht von Berlin selbst noch nicht erhalten habe, diese also auch nicht in der Lage sei, ihn den Provinzzeitungen zu übermitteln. Wenn schon in den letzten Tagen die Nachrichten des Großen Generalstabes erst in der sechsten oder gar siebenten Abendstunde hier einliefen, so war es gestern noch viel schlimmer, da die Meldung erst anfangs der 10. Abendstunde in unserer Redaktion einging. Dieses späte Erscheinen gerade an einem Sonntag wurde zu einer nervenaufreibenden Qual. Trotzdem wir uns mit Sach und Druck der Ausgabe sehr beeilten, und, um die Herausgabe zu beschleunigen, den noch gemeldeten minder wichtigen französischen Heeresbefehl (der in vorliegender Nummer enthalten ist) wegließen, waren doch vielfach die Häuser schon verschlossen, als unsere Träger in Stadt und Umgebung hinausliefen, den Bericht in die Hände der spannungsharrenden Leser zu legen. Unwillkürlich drängt sich bei solchen Vorgängen, die geeignet sind, die Arbeit der Provinzblätter sehr zu erschweren, die Annahme auf, daß die Herren in Berlin ohne Kenntnis der Schwierigkeiten sind, welche die späte Uebermittlung den kleineren Zeitungen bereitet, die in der Hauptsache in das Volk gelangen und infolgedessen die hervorragendsten Träger des Vaterlandsgedankens sind. Wir meinen, daß sich doch ein Weg finden müßte, um hier Abhilfe zu schaffen und den Wünschen der Provinz gerecht zu werden!

* - Reiseverkehr zu Pfingsten. Im Hinblick auf den während des Pfingstfestes zu erwartenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Auskündigung des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschüttern und mit Namen und Wohnung des Versenders, sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Verpackung und antistichlicher Deffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgefordert werden kann. Die Gepäckabfertigungen verkaufen Anhängelöhnen mit Vordruck für Angabe des Absenders und Empfängers (1 Stück 1 Pf., 100 Stück 60 Pf.). Die Reisenden haben selbst ein dringendes Interesse daran, hiervon Gebrauch zu machen.

* - Die 148. Verlußtliste der Kgl. Sächs. Armee enthält u. a. folgende Namen:

Gefallen:
Schmittler, Max, Erf.-Ref. aus Thurm.

Schwer verwundet:

Röhler, Paul Rich., Soldat aus Delsnitz i. G.

Leicht verwundet:

Ludwig, Ernst Otto, Erf.-Ref. aus Bernsdorf.

Schrap, Rich., Soldat aus Mülsen St. Nicola.

In Gefangenschaft:

Hölne, Paul Kurt, Erf.-Ref. aus Bernsdorf.

* - Terpentingöl und Rohsteer. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps erlassen folgende Bekanntmachung: 1. Terpentingöl betreffend: Die Beschlagnahme von Terpentingöl wird im Bereiche der stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps aufgehoben. 2. Rohsteer betreffend: Alle in den Bezirken der stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps vorhandenen Teerdestillationen haben die an sie abzugebenden Rohsteere alsbald auf Benzol, Toluol und Marineheißöl zu verarbeiten.

* - Brünlos. (Von schwerem Unheil) wurde die Familie des Hausbesizers und Strumpfwirker Herrn Karl Heinrich Bodmann hier betroffen, aus welcher innerhalb eines Monats 4 Kinder der Diphtherie erlagen. In einer anderen hiesigen Familie sollen 5 Kinder von dieser gefährlichen Krankheit erfaßt

Herrnwäsche

Oberhemden

Maccohemden

Einsatzhemden

Schillerhemden

Sporthemden

Nachthemden

Kragen

Stehkragen

Stehumlegkragen

Weiche Kragen

Bunte Garnituren

Vorhemdchen

weiß, weich, bunt, gestärkt

Manschetten

Saxonia-Dauerwäsche

Krawatten

für Stehkragen, Stehumlegekragen

als Schleife und Langform

Selbstbinder

Handschuhe

Taschentücher

Rosenträger

Socken

Sockenhalter

Zierknöpfe

Größte Auswahl zu alten billigen Preisen im Wäschespezialgeschäft

Karl Colditz

Lichtenstein Hauptstraße
gegenüber „Stadt Dresden“.

sein, die hier derart stark auftritt, daß seit 8 Tagen vorläufig bis zu Pfingsten die Schule geschlossen werden mußte.

* - Gersdorf. (Verhaftet) wurde von der Gendarmerie ein 15 Jahre alter Bäckerlehrling von hier, welcher in zwei verschiedenen Wohnungen eingebrochen und unter anderem einer Frau, deren Mann mit im Kriege ist, einen Geldbetrag von 40 Mark gestohlen hatte. Der noch jugendliche Spitzbube ist in das Amtsgerichtsgefängnis zu Dohnstein eingeliefert worden.

* - Clausnitz. (Schadenfeuer.) Am Freitag brannte hier das Wohnhaus des Wolffschen Gutes im Niederdorf nieder. Die Entstehungursache ist unbekannt. Der Abgebrannte hatte versichert.

* - Meerane. (Unglücklicher Sturz.) Ein in dem Gasthof „Wettiner Hof“ bedienstetes Mädchen stürzte beim Fensterputzen ab, durchschlug die Glasverbedung eines Lichtschabtes und fiel in den Hof, von wo es mit Verletzungen am Kopfe und an den Armen mittels Sanitätswagens nach dem städtischen Krankenhaus gebracht wurde. Anscheinend hat sich das Mädchen auch innere Verletzungen zugezogen.

* - Zittau. (Wegen würdelose Weiber) geht jetzt die hiesige Polizei energisch vor. Sie hat eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt:

Von den hier aufhältigen Russen machen sich einzelne insofern in mißbeliebiger Weise bemerkbar, als sie auf den Straßen und in den Wirtschaften der Stadt ein auffälliges und aufdringliches Benehmen zur Schau tragen und versuchen, Damenbekanntschaften zu machen. Besonders bedauerlich ist es aber, daß es auch hier noch vereinzelt deutsche Mädchen gibt, die ehelos genug sind, solchem Treiben Vorschub zu leisten. Die Polizei wird künftig gegen diese Erscheinungen mit aller Strenge einschreiten, Russen, die sich mißbeliebig machen, werden festgesetzt, weibliche Personen, die sich Angehörigen eines feindlichen Staates gegenüber in einer mit der Würde der deutschen Frau unvereinbaren Weise benehmen, werden unter Aufhebung des Tatbestandes öffentlich mit Namen bekannt gegeben werden.

Solche Maßnahmen wären wohl auch für manche andere Stadt am Platze. D. Red.

Gerichtszeitung.

Zwickau. (Verschiedene Vergehen gegen die Kriegsverordnungen) ließ sich der 34 Jahre alte Bäckermeister Rob. Pfeifer in Oberlungwitz zu Schulden kommen, indem er im Februar erheblich mehr Weizen- und Roggenmehl verbud, als er dies nach seinem Verbräuche in der Zeit vom 1. bis 15. Januar durfte, und indem er ferner am 16. oder 17. Februar verbotswidrig 13 Sechspfundroggenbrote, die übrigens erst an demselben Tage gebacken waren, durch seinen Lehrling nach Ursprung zu verschiedenen Gutsbesitzern fahren ließ, also aus dem Bezirke Glauchau in den Bezirk der Amtshauptmannschaft Stollberg ausführte. Man verurteilte ihn zu 180 Mark Geldstrafe oder 18 Tagen Gefängnis.

Bayer & Heinze

Bankgeschäft

Lichtenstein-Callenberg.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von Courtts-Mahler.

106.

(Nachdruck verboten).

Märe war nicht kleinlich und hatte sich gefügt. Aber ein wenig unständig und besorgt gab sie Suzi noch allerlei Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg. Suzi hörte aber nur mit halbem Ohre zu. Frisch lud Tante Märe ein, mit einzusteigen.

„Wir setzen Sie erst vor unserer Wohnung ab, gnädiges Fräulein.“

Märe schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein, nein, ich gehe erst ein Stück zu Fuß und nehme mir dann eine Droschke. Ich habe eine altmodische Aversion gegen Automobile; sie fahren mir zu schnell.“ antwortete sie.

„Ach Tautchen, das ist doch gerade das Himmlische dabei.“ jubelte Suzi.

Märe lachte.

„Ja, ja, wenn ich noch ein so junger Saufwind wäre wie du, dann wäre ich auch noch so unternehmungslustig. Nun aber Adieu — und viel Vergnügen.“

„Adieu, Tante Märe.“

„Wann kommt ihr wieder heim?“ fragte das alte Fräulein noch.

„Der Abend nicht,“ antwortete Fritz schnell.
 „Oh — so lange?“
 Er nickte vergnügt.
 „Natürlich, es ist ein regelrechter Ferientag heute. Mama weiß schon Bescheid. Wir speisen am Wannsee zu Mittag und bei Josti trinken wir Kaffee. In der Zwischenzeit durchfliegen wir Berlin kreuz und quer, und zum Abendessen sind wir wieder daheim.“
 Lachend über Tante Kläres verblüfftes Gesicht, fuhren die jungen Leute davon. Susi war vor Wonne kaum zu halten. Sie jauchzte, wenn das Auto auf den langen, schönen Straßen dahinslog, und wenn sie ausstieg, um irgend eine Sehenswürdigkeit näher zu betrachten, dann machte sie ihre großen, erstaunten Kinderaugen weit auf und war so erregt, daß sie wie haltlos nach Liselottes Hand faßte. Einmal faßte sie aber, ohne es zu merken, nach Fritz Herbig's Hand. Und der hielt sie so fest, daß sie erschrocken aufblickte, gerade in seine strahlenden entzündeten Augen hinein.
 Schnell wollte sie ihre Hand zurückziehen, aber er ließ sie nicht los. Unruhig blickte sie sich nach Liselotte um. Die stand aber abseits mit Heinz Rottmann und schien in ein Gespräch mit ihm vertieft. Wie gefesselt stand nun Susi an Fritz Herbig's Seite. Dunkle Blut schloß in ihr Gesicht und ihre Hand bebte leise in der seinen. Am Ende dachte er gar, sie habe mit Absicht nach seiner Hand gefaßt. Dieser Irrtum mußte sie berichtigen.
 „Ich glaubte, meine Schwester sei an meiner Seite,“ rief sie hervor.
 „Darf ich nicht auch teilnehmen an dem, was Sie bewegt, mein gnädiges Fräulein?“
 Es zuckte wunderbar in ihrem Gesicht. Aber der Schelm wurde gleich wieder lebendig.
 „Nun brauchen Sie mich nicht mehr festzuhalten, ich bin schon wieder ganz normal,“ scherzte sie.
 Er gab er ihre Hand mit faustem Druck frei —
 Nun ging's weiter. Während der Fahrt herrschte die lustigste Stimmung im Wagen. Susi und Fritz waren im ersten Stadium ihrer jungen Liebe von sprudelndem Uebermut. Auch Liselotte wurde angefleht. Es war ein heißes Freuen in ihr, ein laises Glücksgefühl, weil Heinz Rottmann heute heiterer schien als in der ganzen letzten Zeit. Wenn Susi's dröckliche Bemerkungen ihm ein Lachen entlockten, hätte sie die Schwester dafür küssen mögen. Und Heinz mußte wieder und wieder in die warm und glücklich leuchtenden grauen Augen Liselottes sehen.
 Mittags aßen sie am Wannsee in einer der dortigen vornehmen Wirtschaften. Sie saßen auf der Terrasse und hatten den See vor sich liegen. Speisen und Getränke waren vorzüglich und sehr gewählt. Susi gab sich auch den Freuden des Essens mit der ganzen Ursprünglichkeit und Frische ihres Na-

Dunkelkammer zur Verfügung



Photograph. Apparate und Bedarfsartikel

kaufen Sie am vorteilhaftesten in der
Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Persönliche Anleitung kostenlos.

turalls hin. Fritz Herbig's Herz wurde immer wärmer und klopfte immer rascher, wenn er in ihr Schelmengesicht sah. Sie drehte ihm wirklich „das Herz um und um.“
 Ein Postkartenverkäufer trat an den Tisch heran. „Ach, wir wollen an Mama und Sandra einen Kartengruß schicken,“ bat Susi. Fritz beeilte sich, Karten zu kaufen. Liselotte aber sah ängstlich in Rottmann's Gesicht. Es hatte nur leise gezuht, als er Sandra's Namen hörte. Aber wie er nun Liselottes langen Blick bemerkte, da stieg es wie ein heißes Dankgefühl in ihm empor, daß ihn dieses holde, liebe Mädchen über alles hinweg so fest und treu seine Liebe bewahrte.
 Susi adressierte zwei Karten.
 „So, diese ist an Sandra — bitte, unterschreiben Sie,“ sagte sie, Fritz die Karte hinschiebend.
 „Ihr Fräulein Schwester hat sich sehr plötzlich verlobt,“ warf Fritz hin, um mit Susi im Gespräch zu bleiben.
 Susi schüttelte den Kopf.
 „Plötzlich — o nein. Das spielt ja schon länger als ein Jahr.“
 Liselotte erschrak und suchte Susi ein Zeichen zu machen. Diese achtete aber nicht darauf.
 Und Fritz sagte zerstreut, nur immer Susi's Gesicht betrachtend: „So ja, schon seit einem Jahr.“

„Ja,“ nickte Susi wieder, „heimlich verlobt war Sandra schon seit Ende Juli vorigen Jahres mit Robert Ballentin. Aber seine Eltern willigten nicht gleich ein, ich glaube seiner Gesundheit wegen. Jedenfalls verlangten sie eine Art Probejahr, ehe die Verlobung veröffentlicht werden sollte.“
 Liselotte sah wie gelähmt und starre entsetzt in Heinz Rottmann's Gesicht, das sich mit einer erschreckenden Blässe überzogen hatte. Sie wußte, daß ihm jetzt etwas in Scherben ging, was er bisher als sein Ideal hochgehalten hatte. Eine heiße Angst um ihn stieg in ihr auf.
 „Susi — wie kannst du das behaupten, du weißt das doch gar nicht genau,“ rief sie mühsam hervor.
 (Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Revolution in Portugal.
 Madrid, 16. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amtliche Berichte melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von dem auf dem Tage liegenden Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe bombardierten die Stadt und richteten erheblichen Schaden an.
 Madrid, 16. Mai. (Meldung der „Agence Havas.“) Der Kommandant des Kreuzers „Basco de Gama“ soll ermordet worden sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenten treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen Mitteilung aus Lissabon wurde der Bevölkerung Mitteilung gemacht, der Kapitän Martins Lima übernehme das Kommando der republikanischen Truppen.
 Madrid, 16. Mai. „El Mundo“ berichtet über die Ereignisse in Lissabon: Das Zeichen zum Aufstand wurde um 3 1/2 Uhr nachts durch 3 Schiffe auf der Straße gegeben. Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen die Straßen und feuerten auf die Aufständischen. Zivilisten forderten die Soldaten auf, sich der Aufstandsbewegung anzuschließen. Alle Matrosen schlossen sich der Aufstandsbewegung an. Weiter wird gemeldet, daß der Dampfer „Admiral“ das Zeichen zum Aufstand durch die Beschießung Lissabons gab. Eine Kaserne wurde von Zivilpersonen mit dem Rufe, es lebe die Republik, gestürmt. Es gab viele Tote und Verwundete. Die Garde blieb der Regierung treu. Das Kriegsschiff „Basco de Gama“ verließ Lissabon in geheimnisvoller Weise. Der Gouverneur von Ervas sandte die Regierungstruppen nach Lissabon. In Porto Alegre wurde eine Engländerin gehörende Wollenfabrik eingekerkert. In Oporto kam es ebenfalls zum Aufstand, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Im Blut ist die Lebenskraft! Blut muß fließen in den Adern des Menschen. Das Blut ist und bleibt der wertvollste Bestandteil des menschlichen Körpers. Es ist gleichsam der Mittelpunkt der Ernährung, das Edelste zum Aufbau des gesamten menschlichen Organismus. Versuchen Sie unser vortreffliches alkoholfreies

Eisen-Bier



„Ferrmaltan“

D. R. P. Nr. 261305
 Sie werden selbst darauf zurückkommen.
 Sprechen Sie mit Ihrem Arzt!

Bierbrauerei Glauchau, A.-G.
 Telefonruf No. 38.
 Generalvertretung für Lichtenstein-C., Rödlitz, Hohndorf und Mülsen:
 Flaschenbiergrosshandlung **Albert Rothemund**, Rödlitz. — Telefonruf 355. Ant. Lichtenstein.
 Vertretung für Hohndorf:
 Flaschenbierhandlung **Paul Reinhold**, Hohndorf.
 Verkaufsstellen überall gesucht.

Heute Dienstag
Schlachtfest
 b. **Verth. Krause.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Paul Dommack**,
 König Albertstraße Nr. 1.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Eduard Epperlein**, a. Part.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Albin Sahl**, Glauchauerstr.

Lose der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

für 1. Klasse 167. Lotterie.
 Ziehung am 23. und 24. Juni
 empfiehlt in

1	1/2	1/5	1/10
M. 50	M. 25	M. 10	M. 5

Teilung pro Kl.

Ewald Rüdiger's Nachfolger,
Zwickau.
 Kollektion der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

in größter Auswahl und bester Ausführung, kaufen Sie zu vortheilhaften Preisen bei

Fr. Lämmel,
 Markt 10.

Besuchskarten
 werden schnell und sauber angefertigt in der **Tageblatt-Dr.**

K. S. Kriegerverein
 Lichtenstein.
 Mittwoch, den 19. Mai
Hotel zur Sonne
Versammlung.
 Die auf Urlaub befindlichen Kameraden — auch Nichtvereinsmitglieder — werden freundlichst hiermit eingeladen.
 Der **Vertr. Vorsitz.**
A. Niehus.

Garantiert frische Eier
 abzugeben
Glauchauerstraße 31'.

Das Vaterland forderte von uns ein schweres Opfer!
 Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Enkel

Ferd. Friedrich Karl Müller
 Reservist im Infanterie-Regiment 181, 9. Komp.
 in seinem 27. Lebensjahre am 9. Mai durch einen Granatschuß den Heldentod erlitten hat.
 Heinrichsort, am 16. Mai 1915.

In tiefer Wehmut
Familie Ferdinand Müller.
 Das Weltenschicksal wollt es so,
 Du kommst nicht wieder heim;
 Dein Wunsch nur war ein Wiederseh'n,
 Das durfte nicht mehr sein.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man von Liebsten, was man hat,
 muß scheiden!